

Liebe Frau ~~Wannitz-Brockmüller~~, lieber Herr ~~Kumpenberger~~

lang scheint es her zu sein und doch können wir uns noch gut erinnern: Tag der offenen Tür, erst bei der Hermann Köhl, dann bei der WSO und das alles in drei Stunden. Danach kam das große Zittern, ob es auf der Werner Stephan klappt und ob diese Schule ihre Versprechen halten würde.

Ich gebe zu, bei dem ersten Elternabend war ich skeptisch. „Schüler da abholen, wo sie stehen“, hatte ich auch schon an der Grundschule gehört. Zu lange hatten wir mit ignoranten Lehrern zu kämpfen gehabt, die Legasthenie mit Faulheit gleichsetzten. Jahrelang musste ich jede Sechs in Deutsch als keine Katastrophe meinem mehr und mehr gefrusteten Sohn verkaufen.

An der WSO sollte alles anders sein? Ja, ich war skeptisch – doch dann wurden wir eines Besseren belehrt.

Manchmal kannte ich meinen Sohn nicht wieder. Alleine Schularbeiten ohne meine Hilfe und ohne den gewohnten Stress machen, freiwillig Aufgaben für die Schule übernehmen, hatte ich dahin nicht gekannt. Hausaufgaben sind wichtig, Schule macht Spaß, es war, als wäre ein Knoten geplatzt.

So nach und nach stellen sich die ersten Erfolge ein. Die erste Drei in Deutsch auf dem Zeugnis wurde wie eine Eins gefeiert. Zum Anfang der 7. Klasse hätten wir beide nicht geglaubt, dass das je zu schaffen wäre.

Doch es waren ja nicht nur die schulischen Leistungen, die bei Jan die Veränderung brachten: Erst Streitschlichter, dann Vertrauensschüler förderten das Selbstbewusstsein, die Fahrt nach Lidice weckte das Interesse an der neueren deutschen Geschichte, die Schülerfirma bewirkte soziales Engagement, und, und, und...

Wenn ich nur an die vielen Ausflüge und Klassenfahrten, die Woche in England, die Begleitung der Praktika und die tolle Berufsvorbereitung denke. Ach, ich könnte noch viel mehr aufführen und würde doch noch so viel vergessen.

Das alles macht die WSO mit ihrer gesamten Lehrerschaft und ihrem besonderen Konzept aus und daran haben Sie als Jans Klassenlehrer einen entscheidenden Anteil. Von Ihnen hat er die Chance bekommen, auf die er in den ersten sechs Schuljahren warten musste, und die er auch recht gut genutzt hat. Dafür dass Sie ihn nicht schon im vorhinein als hoffnungslosen Fall abgeschrieben haben, werde ich ewig dankbar sein.

Ich kann verstehen, wenn Ihnen so viel Lob jetzt peinlich ist, aber Sie können ja nicht ermessen, welchen Druck Sie von Jans und nicht zuletzt auch von meinen Schultern genommen haben. Ich weiß, dass Jan heute stolz ist, Schüler der Werner-Stephan gewesen zu sein und sie wirklich schweren Herzens verlässt. So ist es doch noch für ihn eine schöne Schulzeit gewesen.

Allein schon dafür und für Ihr unermüdliches Engagement möchten wir uns recht herzlich bedanken und wünschen Ihnen und auch der WSO für die Zukunft nur das Beste.

„Schüler da abholen, wo sie stehen“, war kein hohler Spruch. Sie haben mich eines Besseren belehrt und ich bin sehr, sehr dankbar dafür!

Sabine Thewerkau f